

Aus der Region

Der Hund ist vielen lieb und reichlich teuer

Ein Platz beim „Gassi-Service“ oder in der Hundetagesstätte ist begehrt. Fremdbetreuung ersetzt nicht die Eigenarbeit

Von Antonia Clausen

RHEIN-SIEG-KREIS. Der Hund ist vielen ein treuer Begleiter. Bundesweit sind es gut fünf Millionen der feuchtnasigen Vierbeiner, die sich mit Herrchen, Frauchen oder einer ganzen Familie Haus, Hof oder Wohnung teilen. Was aber, wenn einem die Zeit dazu eigentlich fehlt? Wer trotzdem nicht auf den Hund verzichten will und ihm dann etwas vermeintlich Gutes tun will, der lässt es sich dann auch etwas kosten: Googelt man die Begriffe „Hundebetreuung“ und „Rhein-Sieg-Kreis“ sind auf der ersten anklickenden Seite gleich 84 Personen und Institutio-

„Der Hund soll den Menschen als Leittier anerkennen“

nen aus der Region aufgelistet, die bereit sind, sich um fremder Leute Hunde zu kümmern.

Im Kreis (600 000 Einwohner) sind derzeit 27 560 Hunde gemeldet. Sie zu betreuen, zu erziehen, mit ihnen Gassi zu gehen, sie zu sozialisieren, ihr Fell zu pflegen oder eine Verhaltenstherapie in die Wege zu leiten, sollte Bello ständig an der Leine ziehen, knurren, ängstlich sein, Jogger jagen oder immer noch das Bein an der behüteten Zimmerpflanze heben – dafür bieten etliche Privatleute und Firmen ihre Dienste an. „Dogsitter“ oder „Dogwalker“



Schön, wenn der Hund müde gespielt und ausreichend bewegt abgeholt werden kann. Eine Tagesstätte für den Vierbeiner ersetzt aber nicht die Aufgabe, die der Rudelführer leisten sollte. FOTOS: ZENTRALBILD

nennen sich die grundsätzlich lobenswerten Einrichtungen neudeutsch. Die Begriffe „Hundepension“, „Hundeschule“ und ganz neu die „Hundetagesstätte“ geben allen verständlich wieder, was gemeint ist. Zwischen 15 und 30 Euro liegt der durchschnittliche

Tagessatz für die Rundumbetreuung, bei Bedarf gibt es günstige Monatspauschalen.

Jedoch vermittelt beispielsweise der Verein „Arche Noah Siebengebirge“ seine Hunde nicht an Personen, die das Tier täglich länger als fünf bis sechs Stunden

alleine lassen. „Für den Hund kommt das einer Strafe gleich, wenn er ohne sein Rudel sein muss“, heißt es auch in der einschlägigen Literatur. Und natürlich ist es wesentlich angenehmer, auf dem Rückweg vom Büro einen müde-gespielten und aus-

reichend bewegten Hund ins Auto zu packen, als im frisch gestärkten Arbeitszwirn an der Haustür erst einmal in Deckung gehen zu müssen, weil der einsame Hund sich vor Wiedersehensfreude kaum noch halten kann.

Aber ersetzt die Tagesstätte für den Hund auf Dauer die Arbeit, die der Rudelführer leisten sollte? „Nein“, betont Detlef Jürgensen. Der in der Region bekannte Experte erklärt, warum man um die Beschäftigung mit dem Tier nicht herum kommt: „Der Hund soll den Menschen als Leittier anerkennen. Dafür müssen Herrchen oder Frauchen sich aber auch so verhalten. Meistens müssen die Besitzer erst einmal dazu erzogen werden.“

Zu meinen, man tue dem Hund etwas Gutes, wenn man ihn den ganzen Tag in einer Gruppe spielen lässt und ihn danach zu Hause kraulend weiterverwöhnt, sei ein weitverbreiteter Irrglaube. „Der Betreuungsbedarf ist da“, so auch Ulrike Lotte, die in Hennef tagtäglich bis zu zehn Hunde betreut.

Die Tierpsychologin wundert sich häufig, warum manche Menschen, oft Alleinstehende, sich für den Hund entscheiden, ihn dann aber jeden Tag abgeben (müssen). „Wir halten soweit es geht, Distanz zu den Hunden, damit Herrchen und Frauchen zu Hause keine Rangordnungsprobleme bekommen.“ Wohin das nämlich dann führe, könne man an der steigenden Zahl der Einrichtungen sehen, die sich mit „Problemhunden“ zu befassen.